Nordkorea als Herausforderung für die internationale Sicherheit

Interview mit Betty Suh

im Rahmen des Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea

Veröffentlicht:
Juli 2025 auf
www.netzwerk-junge-generation.de

Redaktion und Layout:
Julian Klose
Romany Schmidt

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Kontakt:
Netzwerk Junge Generation
Deutschland-Korea
c/o g+h communication
Leibnizstraße 28
10625 Berlin

+49 (0)30 31017922

info@netzwerk-junge-generation.de

Im Rahmen des Podcasts „Post aus Korea" des Netzwerks Junge Generation Deutschland-Korea hatten wir die Gelegenheit, mit Betty Suh zu sprechen. Sie ist Referentin im Auswärtigen Amt zu konventioneller Rüstungskontrolle, zuvor Politikwissenschaftlerin mit Fokus auf nukleare Proliferation in Ostasien an renommierten Think-Tanks wie der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) tätig. In diesem ausführlichen Gespräch geht es um ihren beruflichen Werdegang, die Herausforderungen internationaler Politik und sicherheitspolitische Fragen auf der koreanischen Halbinsel. Vor allem aber teilt sie wertvolle Einsichten für junge Menschen, die sich für internationale Beziehungen und Korea interessieren.

Persönlicher Einstieg & Werdegang

Sinu: Liebe Betty, schön, dass du bei uns bist. Als kleine Einstiegsfrage haben wir ein neues Format: Stell dich doch in drei kurzen Antworten vor. Wer bist du, was machst du beruflich, und was ist dein koreanisches Lieblingsessen?

Betty Suh: Ich bin Betty. Und gleich vorweg: Ich spreche hier nicht für das Auswärtige Amt, sondern als Privatperson, vor allem über meine Erfahrungen vor dem Amt. Ich arbeite aktuell im Auswärtigen Amt als Referentin mit Fokus auf Sicherheitspolitik. Und mein Lieblingsessen? Gerade bei diesem Wetter: Bibimguksu oder Naeng-

myeon.

Sinu: Beides sehr lecker, absolut nachvollziehbar. Du hast ja gesagt, dass du heute im Auswärtigen Amt arbeitest. Wie kam es eigentlich dazu, dass du dich so für internationale Politik interessiert hast? Gab es ein Schülererlebnis oder kam das erst im Studium?

Betty Suh: Bei mir war das eigentlich ein recht natürlicher Weg. Ich bin in einer politisch sehr interessierten, koreanisch geprägten Familie aufgewachsen. Internationale Politik, besonders mit Blick auf Korea, war also immer irgendwie Teil meines Alltags. Später habe ich Politikwissenschaft studiert und im Master als studentische Hilfskraft am PRIF (früher HSFK) gearbeitet. Dort hatte ich das Glück, mit einer echten Koryphäe im Bereich nukleare Rüstungskontrolle zu arbeiten. Das war für mich ein Einstieg in ein sehr spezielles Feld, das mich bis heute fasziniert.

Betty Suh, Referentin im Auswärtigen Amt

Sinu: Das erklärt auch deinen klaren thematischen Fokus. Vielleicht nochmal kurz für alle: Was genau ist eigentlich eine HiWi-Stelle?

Betty Suh: Stimmt, das sagt vielleicht nicht jedem was. HiWi steht einfach für „studentische Hilfskraft“. Man unterstützt dabei Forschende, z. B. bei Literaturrecherchen oder bei der Organisation von Projekten.

Berufseinstieg und Karrierepfade

Sinu: Du hast also dein Thema gefunden und es hat sich dann alles gefügt. Aber ganz ehrlich: Wie schafft man es, diesen Interessen auch beruflich zu folgen? Gerade Sicherheitspolitik in Ostasien klingt nicht gerade nach einem typischen Karriereweg.

Betty Suh: Ja, das stimmt. Ein Patentrezept gibt es nicht. Aber ich kann nur empfehlen: informiert euch breit, lest viel, schaut nicht nur auf die Schlagzeilen. Und: Geht zu Veranstaltungen. Vernetzung ist wahnsinnig wichtig in diesem Bereich. Ich habe damals einfach Konferenzen besucht, Fragen gestellt, Gespräche gesucht – und gemerkt: Es hilft, sichtbar zu werden und sich ein Netzwerk aufzubauen.

Sinu: Du bist ja heute im Auswärtigen Amt. Wie genau bist du dahin gekommen? Viele finden das ja unglaublich spannend, wissen aber nicht, wie man da reinkommt.

Betty Suh: Ich bin ein bisschen außerhalb der klassischen Laufbahnen ins Amt gekommen. Ich gehöre zum sogenannten nicht-technischen Verwaltungsdienst im höheren Dienst. Das ist eine relativ neue Laufbahn, die sich an Leute mit Fachexpertise richtet. Ich musste also nicht durch das Auswahlverfahren für den diplomatischen Dienst, sondern wurde direkt über meine thematische Erfahrung eingestellt.

Sinu: Was für Qualitäten braucht man deiner Meinung nach, um dort gut zurechtzukommen?

Betty Suh: In der klassischen Diplomatenlaufbahn sind Flexibilität und eine schnelle Auffassungsgabe entscheidend, weil man alle paar Jahre das Themenfeld wechselt. In meiner Laufbahn zählt vor allem tiefe Expertise. Aber auch da: Schnelles Denken, viel Eigenverantwortung und Belastbarkeit helfen ungemein.

Forschung zwischen Uni und Think Tanks

Sinu: Du warst auch als Forscherin tätig, zum Beispiel bei der DGAP und SWP. Wie unterscheidet sich das von der Forschung an Universitäten?

Betty Suh: In Think Tanks ist die Forschung viel praxisnäher. Man arbeitet zu aktuellen Fragen und versucht, politische Entscheidungsprozesse zu unterstützen. An der Uni ist Forschung langfristiger angelegt, oft auch theoretischer. Mir hat der Think-Tank-Bereich sehr gelegen, weil ich tagespolitisch arbeiten wollte.

Sinu: Gab es Erlebnisse, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Betty Suh: Oh ja, viele. Besonders spannend waren Recherchereisen nach Seoul, Tokio und Canberra, wo ich Interviews mit Regierungsvertreter:innen und Forschenden führen konnte. Das war herausfordernd, aber auch sehr bereichernd.

Promotion und Nordkorea-Expertise

Sara: Du hast promoviert über Nordkorea. Worüber genau hast du geforscht und wie bist du an Informationen gekommen?

Betty Suh: Ich habe untersucht, wie Nordkorea öffentlich über sein Atomprogramm kommuniziert. Also: Was sagen sie selbst über ihre nuklearen Fähigkeiten und warum? Ich habe systematisch die Verlautbarungen auf KCNA analysiert, die Nachrichtenagentur der Regierung. Dazu habe ich ein Bewertungsschema entwickelt: Wer spricht? Was wird gesagt, und wie? Wie bekannt ist das schon? So wollte ich herausfiltern, was ernstzunehmende strategische Aussagen sind und was eher Propaganda.

Sara: Gibt es in Deutschland genug Expertise zu Nordkorea?

Betty Suh: Leider nein. Es fehlt an systematischer Forschung und Förderung. Oft interessieren sich Leute nur, wenn gerade etwas passiert. Ich wünsche mir mehr dauerhafte Strukturen und mehr Verbindung zwischen Regional- und Sicherheitsexpertise.

Junge Zielgruppen und Einstiegstipps

Sara: Was empfiehlst du jungen Menschen, die sich für Korea oder internationale Politik interessieren?

Betty Suh: Sucht euch gute Quellen, am besten auch international. Zum Beispiel die Seite „38 North“. Wichtig ist: kritisch bleiben, reflektieren. Wer sagt was, und warum? Was wissen wir, was nicht? Und: Veranstaltungen besuchen, Gespräche suchen, Netzwerke aufbauen. Es gibt mehr Möglichkeiten, als man denkt.

Nordkorea und die internationale Sicherheitspolitik

Sinu: Kommen wir zur Sicherheitspolitik. Viele in Deutschland wundern sich: Warum testet Nordkorea so viele Raketen und treibt sein Atomwaffenprogramm voran?

Betty Suh: Drei Hauptgründe: Erstens Abschreckung – Nordkorea sieht sich militärisch unterlegen. Zweitens Verhandlungsmasse – man will die USA zu Zugeständnissen bringen. Drittens Innenpolitik – nukleare Macht sichert innenpolitische Stabilität und Loyalität.

Sinu: Wie gefährlich ist die Lage wirklich?

Betty Suh: Ich glaube nicht, dass Nordkorea aktiv einen Krieg starten will. Aber die Gefahr liegt in unbeabsichtigten Eskalationen, Missverständnissen. Diese Risiken sind real.

Sinu: Hat die Corona-Pandemie etwas verändert?

Betty Suh: Sie hat Nordkorea noch weiter isoliert. Seit 2023 sehen wir aber eine selektive Öffnung, insbesondere gegenüber Russland und China. Das könnte strategische Bedeutung haben.

Sara: Warum ist es bisher nicht gelungen, den Korea-Konflikt zu lösen?

Betty Suh: Weil es nicht den einen Konflikt gibt. Es gibt mehrere überlagerte Konflikte – innerkoreanisch, zwischen USA und Nordkorea, mit China und anderen. Interessen, Prioritäten und Machtverhältnisse sind extrem komplex.

Nordkorea, Russland und die sicherheitspolitische Dimension für Europa

Sara: Viele verbinden Nordkorea mit Raketenstarts und Bedrohung in Asien. Aber wie gefährlich ist Nordkorea eigentlich für uns hier in Deutschland oder Europa?

Betty Suh: Direkt nuklear bedroht sind wir nicht. Nordkorea zielt in erster Linie auf regionale Gegner wie Südkorea, Japan oder die USA. Aber indirekt ist das Land definitiv ein sicherheitspolitischer Risikofaktor für uns. Zum Beispiel unterstützt Nordkorea Russland im Ukrainekrieg – politisch, aber auch militärisch, wie Berichte nahelegen: mit Artillerie, ballistischen Raketen und, wie Berichte nahelegen, sogar mit Soldaten. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur ein taktisches Bündnis, sondern zielt darauf ab, die geopolitischen Fronten zu schärfen: Nordkorea, Russland, China, Iran auf der einen Seite, der Westen auf der anderen.

Sara: Was verspricht sich Nordkorea davon?

Betty Suh: Es geht um strategischen Tauschhandel. Nordkorea liefert Waffen und unterstützt Russland politisch – etwa indem es im UN-Sicherheitsrat mit Russland gegen Sanktionsüberwachung stimmt. Im Gegenzug erhofft sich Pjöngjang politische Unterstützung – und im UN-Sicherheitsrat hat Russland das Expertenpanel zur Sanktionsüberwachung von Nordkorea ausgehebelt – und wissenschaftlich-technologische Unterstützung, etwa bei Satellitentechnologien oder Langstreckenraketen. Letzteres ist aber besonders heikel, weil diese Technologien militärisch nutzbar sind.

Sara: Und was heißt das konkret für uns in Europa?

Betty Suh: Nordkorea exportiert nicht nur Waffen nach Russland. Es unterstützt auch autoritäre Regime wie den Iran oder Myanmar. Die Gefahr liegt darin, dass Nordkorea mit seinen Waffen Konflikte befeuert, die uns direkt oder indirekt treffen – wie eben der Ukrainekrieg. Gleichzeitig testet das Regime neue Raketensysteme im Kriegs-

geschehen. Das bringt Erkenntnisse, die sie wiederum für die eigene nukleare Abschreckung in Asien nutzen können.

Sinu: Und intern? Wie wirkt sich das auf die nordkoreanische Gesellschaft aus?

Betty Suh: Dazu wissen wir wenig Konkretes. Es gibt Berichte, dass manche Soldaten nicht einmal wussten, dass sie in den Ukrainekrieg geschickt wurden. Und auch was mit den Gefallenen passiert, ist unklar. Die Propaganda stellt sie aber vermutlich als Märtyrer dar. Dieses Narrativ ist in Nordkorea sehr stark. Es trägt zur inneren Legitimation der Führung bei.

Abschluss & Ausblick

Sara: Gibt es etwas, das du jungen Menschen mitgeben willst?

Betty Suh: Ja: Schaut nicht nur auf Nordkorea, sondern auch auf Südkorea. Die Region ist komplex, spannend und hochrelevant. Und wir brauchen mehr Leute, die sich fachlich fundiert einbringen – gerade auch aus der jungen Generation.

Sinu: Vielen Dank, Betty. Das war sehr inspirierend und aufschlussreich.

Sara: Wir hoffen, dich bald wieder im Netzwerk begrüßen zu dürfen!

Betty Suh: Danke euch. Sehr gerne wieder!

IHR WOLLT MEHR ERFAHREN?

Besucht unsere Website:

Oder findet uns auf Social Media:

Über das Netzwerk

Verständnis, Vertrauen und Respekt füreinander sind die Basis einer jeden Freundschaft. Das gilt auch für Freundschaften zwischen Ländern. Daher ist es für die bilateralen Beziehungen Deutschlands und Koreas von enormer Bedeutung, junge Menschen aus beiden Ländern an die jeweils andere Kultur heranzuführen und sie für lebendigen Austausch in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu begeistern.

Die Jugend Deutschlands und Koreas sollte sich daher den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam stellen, voneinander lernen, sich kennen und verstehen, um das solide Fundament der deutsch-koreanischen Beziehungen auch in Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Deutsch-Koreanische Forum (DKF) und Juniorforum (DKJF) diskutieren einmal im Jahr die wichtigen Themen der bilateralen Zusammenarbeit und erarbeiten Empfehlungen an beide Regierungen.

Wie ein Think-Tank beschäftigt sich nun das Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea das ganze Jahr über mit aktuellen deutsch-koreanischen Fragen, formuliert Positionen und gibt der jungen Generation beider Länder so eine Stimme.